

RUND UM DEN ERDBALL

„Revolutionäre“ Komödie

Gandhi im Sterben? — Er soll sich sogar von seinen Ziegen losgesagt haben

Komben, 26. September. Es verlautet, daß Gandhi vollständig erschöpft und im Sterben liege. Der Versuch der Ärzte, ihn künstlich zu ernähren, habe fehlergefallen. Gandhi ist sehr enttäuscht, der englischen Regierung zum Trotz zu sterben.

Die gesamte Weltpresse überströmte sich mit Nachrichten über Gandhi. Was von seinen Gandhis und seiner Anhänger aufgeführt wird, ist eine Tragikomödie im vollen Sinne des Wortes. Seit Jahr und Tag bilden Gandhi und sein Anhang einen Damm gegen die revolutionäre Bewegung, den härtesten Stillstand für den britischen Imperialismus. Als im Frühjahr 1930 die revolutionären Wellen in Indien hochschlugen, verkündete es Gandhi und sein Anhang, die Kassen von revolutionären Kampf durch nichtfolgende Salzkationen und dergleichen abzulassen. Später legte sich Gandhi mit den Vertretern des britischen Imperialismus zum Verhandlungstisch. Es ist klar, daß auf diesem Wege nichts herauszubekommen ist, daß Gandhis Ziel nur das eine ist, die Kassen vom wirklich revolutionären Kampf abzuhalten. Aus diesem Grunde ist Gandhi nicht nur der Heilige des britischen Imperialismus und religiöser Fanatiker, sondern auch der gesamten 2. Internationale, die ihn zum Führer des indischen Volkes stempelte.

Nun scheint die Komödie Gandhi den letzten Akt zu spielen. Gandhi ist im Gefängnis in den Hungerstreik getreten. Es wird wie ein Witz, wenn man hört, daß Gandhi gerade am Tage, da er in den Hungerstreik getreten ist, ein neues Gebot geleistet be-

kommen hat. Was soll der Hungerstreik? Wofür kämpft Gandhi? Etwas für die vollständige Befreiung des indischen Volkes vom englischen Imperialismus? Keineswegs. Gandhi will einige Reformen, weil er weiß, daß die revolutionäre Welle in Indien wieder im Aufstieg begriffen ist und hofft so, die revolutionäre Welle zum Stillstand bringen zu können. Aber der britische Imperialismus unter Führung des früheren sozialdemokratischen Führers MacDonald will heute auch keine Scheinopposition machen. Und so ist Gandhi in den Hungerstreik getreten. Es verlautet, daß mehr als 100.000 Indier, die fanatischen Anhänger Gandhis, aus Solidarität mit Gandhi in den Hungerstreik getreten sind.

Nun, dieser Hungerstreik hat nichts zu bedeuten. In Indien hungern unter der Krone des englischen Imperialismus mehr als 100 Millionen der ausgebeuteten und gefnechteten Kolonialsklaven. Sie spielen keine Komödie, sie führen keine Hungerstreiks. Ihr Hunger ist eine notwendige Folge der imperialistischen Methoden. Ob Gandhi stirbt oder im letzten Moment seine Hungerkomödie nach aufgibt, eines ist sicher: er wird die revolutionäre Welle nicht mehr aufhalten können. Gandhis Hungerstreik beunruhigt den britischen Imperialismus nicht. Aber in Indien beginnen sich die wirklich Hungernden, die Millionen ausgebeuteten zu erheben und dies wird dem britischen Imperialismus den Garaus machen.

An erster Stelle der Hüttenindustrie

Inbetriebnahme neuer Giganten in der Sowjetunion

In einem Gespräch mit einem ROSSTA-Korrespondenten er-
klärte der Vorsteher des Kuznetsktrakt, Genosse Kravtsov:
„Wir leben den ersten Martinolofen von den 15 Oefen unserer
Martinische in Betrieb. Wir haben den ersten Stahl und stellen
den zweiten Ofen zum Tofachen und übergeben den dritten und
vierten Ofen der Exploitation, montieren den fünften und sechsten
Ofen. Die erste Stahlproduktion im Kuznetsktrakt ist eine große
technische Errungenschaft in der UdSSR.“

Der Charakter des Baues und die Mechanisierung rufen die
Martinische des Kuznetsktrakt an die erste Stelle in der
Hüttenindustrie der Welt und machen sie zur voll-
kommensten auf dem Gebiete der modernen Metallurgie.

Die jährliche Produktionsfähigkeit der Reihe beträgt 1.450.000
Tonnen Stahl. Das macht mehr als 200 Millionen Stangen-
stahl aus. Für diese Reihe werden wir innerhalb und außerhalb
des Betriebes 300.000 Tonnen Rohmaterial und andere Material-
ien liefern müssen.

Im Bau der ersten wie auch in der zweiten Sektion der
Martinischen haben wir schon viel geleistet. Zum 1. September
haben wir 95 Prozent der Erdarbeiten, 70 Pro-
zent der Betonarbeiten, 37 Prozent der feuerfesten
Wegung und 47 Prozent der Montage der Eisenkonstruktionen
ausgeführt.

Die montierten und der Exploitation übergebenen Anlagen
garantieren vollkommen die Arbeit von beiden Martinischen. Bei
Inbetriebnahme der Reihe verläßt uns alle Hindernisse zu um-
gehen, die sich während der Inbetriebnahme der vorigen Aggre-
gate in den Weg legten.

Das Arbeiterkollektiv und das ingenieurtechnische Personal
der Martinische haben wirklich bolschewistisches
Tempo und Heroismus in der Arbeit auf-
gewiesen. In zwei Jahren haben wir es verstanden, den
Bau der Martinische zum wichtigsten Abschnitt des gesamten
Bauplans zu machen. Ich halte es für notwendig, die großen
Verdienste folgender Genossen hervorzuheben: des Oberingenieurs
des Kombinars, des Ingenieurs Kabanow, des ältesten Spezialisten
der sibirischen Metallurgie, des Genossen Kabanow, der ener-
gisch die Projektierung der Martinische leitete, und des Bau-
leiters, des Ingenieurs Mafarow, der über zwei Jahre, vom
Moment der ersten Grundgrabung angefangen und ohne Ab-
lösung bis zur Beendigung der Bau- und Montagearbeiten erster
Schicht arbeitet. Den technischen Plan und die hohe Qualität
der Arbeiten verbanden mit dem Genossen Mafarow. Auch der
Ingenieur Vlasowitsch hat große Verdienste aufzuweisen. Mit
geringen Ausnahmen wurden alle Eisenkonstruktionen der Martin-
ische — 40.000 Tonnen — auf der Plattform des Kuznetsk-
werkes vom Kollektiv für Eisenmontage fertiggestellt.

Hier müssen auch die großen Verdienste des Leiters der
Eisenmontage, des Genossen Subakowitsch, und des Oberingenieurs
Vlasowitsch erwähnt werden. Endlich muß die schnelle und hoch-
qualifizierte Arbeit des Bahnbauers beim Martinwerk, die Ver-
dienste des Leiters der Eisenmontage, des Genossen Kabanow und
des Ingenieurs Kabanow erwähnt werden.

Das Kollektiv des Kuznetsktrakt, das in den letzten
zwei Jahren große Arbeiten in der Martinische durchgeführt hat,
wird aber in nächster Zeit noch anstrengter arbeiten müssen,
um die zweite Sektion der Martinische fertigzustellen.

Die Erzeugung des ersten Stahls schon zwei
Jahre nach Baubeginn des Werkes wird einer
der größten Siege der Sowjetunion sein. Wir sind
überzeugt, daß das Kollektiv der Bauarbeiter, Monteure und
Exploitationsarbeiter im Kuznetsktrakt metallurgischen Stol-
zombinat die vor ihm liegenden Aufgaben erfolgreich lösen wird.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung des Kuznetsk-
werkes ist die Beendigung des metallurgischen Jolus — die
Inbetriebnahme des Walzwerkes.

Professor Piccard über seinen Stratosphärenflug

Brüssel, 26. September. Professor Piccard hielt einen Vor-
trag über die Ergebnisse seines zweiten Stratosphärenfluges, den
er von Zürich aus unternommen hatte. Er wies darauf hin, daß
die Intensität der kosmischen Strahlen progressiv bis zur Höhe
von 14.000 Metern zunehme, in größerer Höhe aber nicht mehr.
Es sei nunmehr auch wissenschaftlich festgestellt, daß die kosmischen
Strahlen beim Erreichen der Erde ihre elektromagnetische Wir-
kung einbüßen. Viele Strahlen seien hart und nicht weich.
Ihre Herkunft könne nicht festgestellt werden. Die Strahlen ent-
stammen entweder dem freien Raum zwischen den Himmels-
körpern oder der Stratosphäre selbst. In letzterem Falle würde
man einer interatomischen Ausstrahlung gegenübersehen. Diese
Dapothese eröffne gewaltige Möglichkeiten für die Erzeugung
elektrischer Energie, aber, so schloß Piccard, dies sei zunächst noch
ein Traum, wenn auch kein unmöglicher.

Schlagende Wetter

Die Belegkammer der Grube Preßfeld wurde plötzlich aus der
Grube abberufen und ausgefahren. Es hatten sich in der Grube
schlagende Wetter gebildet, so daß große Gefahr für die Unter-
tagearbeiter bestand. Die Rettungs- und Räumlichter durften nicht
mehr einfahren. Bis Dienstag ist die Grube abgeleert. In-
zwischen soll versucht werden, die Wetter abzuweilen.

Sich und seine zwei Kinder getötet

Polzdam, 26. September. Der Müller Erich Ermolowen in
am Freitag nachmittag mit seinen beiden sechs und acht Jahre
alten Söhnen aus dem Leben geschieden. Da er von seiner Frau
mitgetrennt und in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen
lebte, öffnete er den Gasbott. Auch der Gauerstoffapparat konnte
die Familie nicht mehr retten.

Zehn Bauernhöfe niedergebrannt

In Delsach im Golltal (Kärnten) brannten zehn Häuser ab.
Die Ursache konnte bis jetzt nicht geklärt werden. Die von dem
Unglück betroffenen Hausbesitzer sind durchweg Kleinbauern und
haben durch das Feuer ihre ganze Habe verloren.

Kartoffelbuddlerkolonne vom Blitz getroffen

Wittenberge, 26. September. In Schmolde (Ostpreußen)
schlug der Blitz in eine aus 12 Personen bestehende Kartoffel-
buddlerkolonne ein. Alle 12 Personen wurden getötet. Während
sich die Mehrzahl der Getroffenen langsam wieder erholt, wurde
die Arbeiterchefrau Ried und der Besitzersohn Oldenburg ge-
tötet. Die beiden Geschwister Jarnikow wurden schwer verletzt in
ärztliche Behandlung gebracht. Sie schweben noch in Lebensgefahr.

Eisenbahnunfall in Hamburg

Hamburg, 26. September. Der Personenzug 1948, der zwischen
Hamburg und Oberhausen als Pendelzug verkehrt, wurde gestern
in Hamburg von einem Unfall betroffen. Als die Maschine des
Zuges in Hamburg umgekehrt wurde, ließ sie ziemlich hart auf
den Zug auf, so daß durch den Knall einige Reisende in Mit-
leidenschaft gezogen wurden. Ein Reisende meldete sich als
verletzt, davon haben acht ihre Reise fortgesetzt, während drei
nach der Untersuchung durch den Bahnarzt in ihre Wohnungen
geschickt wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Auffindung einer weiblichen Leiche

Im Granetal bei Seelen fanden Witzlammer im Walde in
einer schwer zugänglichen Schöpfung, etwa 25 Zentimeter im Er-
dboden vergraben, eine weibliche Leiche. Ein Schuh mit Strumpf-
resten, wahrscheinlich vom Wild freigeblieben, ragte aus dem
Waldboden hervor. Man nimmt an, daß es sich um die seit An-
fang dieses Jahres vermisste 26 Jahre alte Viktoria Hoffmeister,
Tochter eines verstorbenen Landwirts aus Seelen, handelt. Den
Umständen nach ist anzunehmen, daß Nord vorliegt. Etwas für
Wetter vom Hundst der Leiche entfernt sind Teile von Gehör-
hilfen gefunden worden.

Schreck heilt Blindheit

Ein blindgeborenes Kind wurde vor einiger Zeit in der
Klinik für Augen- und Ohrenkrankheiten in Welsbourne einge-
lieft. Auf einstimmiges Urteil der Ärzte hin mußten sich die
Eltern jedoch bald mit dem traurigen Bescheid abfinden, das Kind
werde auf Lebenszeit blind bleiben. Nach einigen Tagen hing das
Kindchen zu Hause spielte, plötzlich Feuer. Die Mutter schrie vor
Schreck und löschte den Brand kurzerhand dadurch, daß sie ein
Geschäß mit Wasser über den Kopf des Kleinen ausleerte. In
diesem Augenblick bemerkte sie einen bischof noch nicht gefas-
sten Ausdruck in den Augen des Kindes. Vor Schreck über die
plötzliche kalte Dusch war es — lebend geworden!

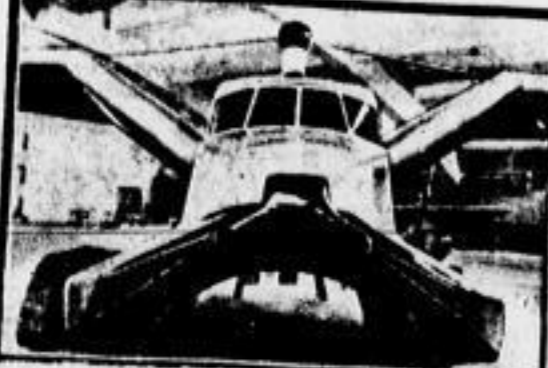
Zwei Erfinder getötet

Zur Zeit werden in Budapest Versuche gemacht, einen Kraft-
wagen durch Luftschrauben vorwärtszutreiben. Man plant also
eine Art „Reppelauto“. Bei den Versuchen wurde eine Schmelz-
leistung von 500 Kilometern in der Stunde erreicht. Infolge eines
Schmelzbruchs erfolgte eine Explosion. Dabei wurden der In-
genieur und der Monteure getötet. Ein weiterer Monteure wurde
so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Liebestragödie in Dortmund

In einer Laube auf einem Gartengelände in Dortmund
spielte sich eine Liebestragödie ab, der zwei junge Menschen zum
Opfer fielen. Der 23jährige Volkshausbesitzer Bremer erschloß die
19jährige Margarethe Boedmann mit einem Trommelcoolier.
Dann richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und
brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Er starb kurz nach
seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Aus hinterlassenen Briefen
geht hervor, daß die beiden im Einnernahmen gehandelt haben.

Die interessantesten Flugzeugtypen auf der „Dela“



der großen Deutschen Luftsport-Ausstellung, die in einigen Tagen in Berlin eröffnet wird (von links): das Wöchenendamphibium, eine Maschine, die für mehrtägige Familienausflüge be-
stimmt ist; Dank seiner besonderen Konstruktion kann das Flugzeug auf jedem Gelände niedergehen; für das Land sind Räder, für das Wasser Schwimmer und für Sumpfgelände Raupen-
ketten vorgesehen. Mitte: das fliegende Auto, ein Kabinenflugzeug ohne Tragflächen, denn es wird von Schraubenflügeln in die Höhe gehoben. Wenn die drei Flügel zusammengeklappt sind,
ist das Flugzeug nicht breiter als ein normales Auto, in dem vier Personen Platz finden. Rechts: das Baukastenflugzeug. Aus fertig gefertigten Einzelteilen kann sich jeder nach einer An-
weisung ein Motorflugzeug selbst bauen. Motor, Propeller und Benzintank werden fertig geliefert. — Man sieht die ungeheure Entwicklung der Technik, die aber in der kapitalistischen
Gesellschaft letzten Endes doch nur des Kriegszweckes dient.